



HOCHSCHULE  
MITTWEIDA



# TRANSFERSTRATEGIE DER HOCHSCHULE MITTWEIDA

Stand: 28. Februar 2019

## Leitbild und Selbstverständnis

Für die Hochschulleitung besitzt der Wissens- und Technologietransfer einen hohen Stellenwert, insbesondere durch den Anspruch nationale und internationale Kooperationen zu etablieren und gleichzeitig Verantwortung für die regionale Entwicklung zu übernehmen. An der Hochschule Mittweida erfolgt der Wissens- und Technologietransfer primär über die Kernprozesse Forschung und Lehre.

Die enge Kooperation zwischen Forschung und Praxis ist für die Erforschung und Anwendung neuester Technologien, der Entwicklung neuer Produkte und der ständigen Umsetzung innovativ wirksamer Ergebnisse der Forschung unerlässliche Voraussetzung. Die Forschung an der Hochschule Mittweida ist durch Anwendungsorientierung und Interdisziplinarität gekennzeichnet. Sie wird durch vier Schwerpunkte (Abb. 1) geprägt.



Abbildung 1: Forschungsprofilinien

Diese Profillinien basieren vor allem auf der fach- und strukturübergreifenden Vernetzung von Forschenden auf innovativen, gesellschaftlich und wissenschaftlich relevanten Forschungs- und Entwicklungsgebieten und unterliegen einem ständigen Weiterentwicklungsprozess. Forschung wird als elementarer Impulsgeber für die Lehre gesehen und wird somit auch direkt in die Gestaltung der Lehre einbezogen. Dabei spielt die Verflechtung zwischen den Lehr- und Forschungsprofilen eine entscheidende Rolle (Abbildung 2). Im Ergebnis des Profilierungsprozesses wird die Vernetzung von Lehre und Forschung markant gesteigert.

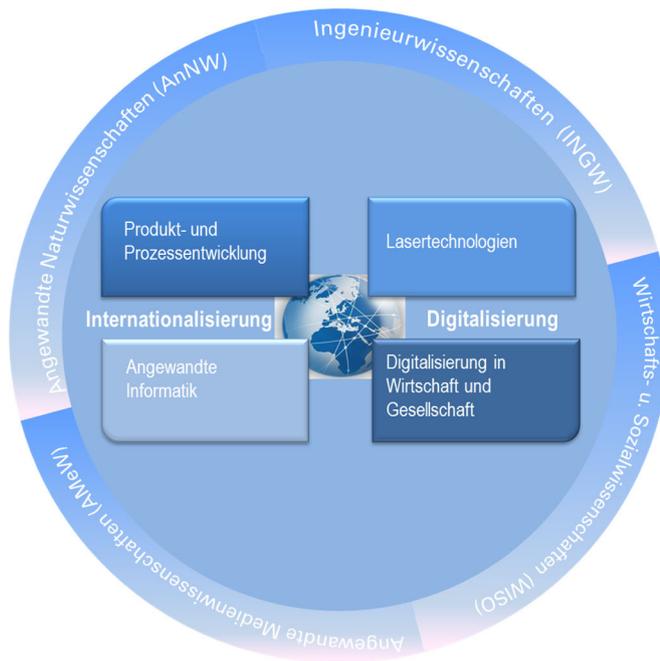


Abbildung 2: Verflechtung von Lehr- und Forschungsprofilen

### Handlungsfelder

Die Hochschule Mittweida hat vier strategische Handlungsfelder im Wissens- und Technologietransfer definiert, auf die nachfolgend eingegangen wird.



Abbildung 3: Strategische Handlungsfelder im Wissens- und Technologietransfer an der Hochschule Mittweida

# 1 Transfer über Kooperationen

## 1.1 Anwendungsorientierte FuE-Projekte mit Unternehmen

FuE-Kooperationen sind aus Sicht der Hochschulleitung der wichtigste Transferkanal für die Bereiche Lehre und Forschung. An der Hochschule Mittweida laufen seit einigen Jahren durchschnittlich mehr als 100 Drittmittelprojekte pro Jahr. Die Drittmittelleinnahmen beliefen sich im Jahr 2018 auf 12,8 Mio. Euro bei 166 Projekten. Den mit 4,8 Mio. Euro größten Anteil hatten Bundesförderungen (BMBF, BMWi und andere). Vom Freistaat Sachsen wurden 1,6 Millionen Euro und von sonstigen Organisationen 1,1 Millionen Euro eingeworben. Einen hohen Zuwachs verzeichnet die Hochschule Mittweida bei Projekten, die von der Europäischen Union finanziert wurden: 3,4 Mio. Euro wurden aus den EU-Strukturfonds (ESF) und anderen EU-Programmen eingeworben. Die ESF-Projekte zielen vor allem auf den wissenschaftlichen Nachwuchs und Technologieprojekte an der Hochschule und damit die Zukunftssicherung für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Sachsen. Einen besonderen Stellenwert besitzen Kooperationen der Hochschule mit der Wirtschaft. Hier wurden im Jahr 2018 mehr als 40 Projekte mit einem Volumen von 1,9 Mio. Euro bearbeitet. Im Interesse des Ausgleichs der Säulen Lehre, Forschung und Transfer soll dieser Drittmittelwert zukünftig in der absoluten Summe beibehalten werden. Dies stellt – auch vor dem Hintergrund zurückgehender Landes- und ESF-Mittel, welche Grundlage für viele Transferaktivitäten sind – für die Hochschule ein anspruchsvolles Ziel dar.

## 1.2 Auftragsforschung und Forschungsdienstleistungen

Ca. ein Viertel der Projekte an der Hochschule Mittweida sind dem wirtschaftlichen Bereich der Auftragsforschung zu zuordnen. Besonders erfreulich ist, dass der Anteil der wirtschaftlichen Projekte am gesamten Drittmittelaufkommen von 2005 bis 2018 regelmäßig zwischen 14 % und 20 % liegt. Mit Einführung der Trennungsrechnung ist ein Rückgang dieser Projektart zu verzeichnen, der in den nächsten Jahren durch verstärkte Akquisetätigkeiten wieder kompensiert werden soll.

## 1.3 Labor- und Gerätenutzung

Die Nutzung von Laboren und Geräten durch Unternehmen und Institutionen erfolgt bisher an der Hochschule Mittweida überwiegend an den Fakultäten. Der Aufbau einer Großgerätedatenbank zur Gemeinschaftsnutzung von Geräten im Rahmen der Wissenschaftsregion wurde erfolgreich umgesetzt und bildet die Basis für die Intensivierung dieses Handlungsfelds.

## **2 Transfer über Köpfe**

### **2.1 Stiftungsprofessoren**

Ein anspruchsvoller Ansatz Transfer über Köpfe zu erreichen sind industriefinanzierte Stiftungsprofessoren. Im Jahr 2011 gelang die Finanzierung einer solchen im Bereich Lasertechnik, 2018 folgte die zweite. Insgesamt 13 regionale und überregionale Firmen beteiligten sich an der Finanzierung der ersten Professur (SITEC, 3D-Micromac, Laservorm, ACSYS, Fiberware, IMM, MicroCeram, LIM, KSG aus Gornsdorf, KoKi Technik aus Niederwürschnitz, EOS aus Krailling bei München, VW und Thyssen). Weitere Stiftungsprofessuren wurden an der Fakultät Computer- und Biowissenschaften sowie der Fakultät Soziale Arbeit geschaffen. Weitere Bestrebungen Stiftungsprofessuren zu etablieren, sollen vor dem Hintergrund des Wissens- und Praxistransfers sowie der im Vergleich geringen Personalstärke an der Hochschule intensiviert werden.

### **2.2 Kooperative Promotionen**

Ebenfalls einen hohen Stellenwert für den Wissenschafts-/Praxistransfer besitzen die kooperativen Promotionsverfahren. Diese werden beispielsweise mit Einrichtungen wie der TU Dresden, TU Bergakademie Freiberg, TU Chemnitz, TU Ilmenau, Universität Leipzig betreut. Ca. 10% der Promotionsverfahren werden mit internationalen Partneruniversitäten durchgeführt. Derzeit promovieren 65 Personen im kooperativen Verfahren an der Hochschule Mittweida. Ziel ist es die Zahl der kooperativen Promotionsverfahren in den nächsten Jahren zu halten, was vor dem Hintergrund knapper werdender Mittel (Stipendien etc.) eine Herausforderung darstellt.

### **2.3 Studentische Praktika und Praxissemester**

Als Hochschule der Angewandten Wissenschaften besitzen Praktika und Praxissemester in den Studiengängen einen wichtigen Anteil (87% der Studenten an sächsischen HAWs absolvieren ein solches<sup>1</sup>). So erfolgt ein intensiver Wissenschafts-/Praxistransfer schon während der Studienphase. Unterstützt wird der Prozess Übergang Beruf/Studium u.a. durch verschiedene Maßnahmen des Career Service an der Hochschule Mittweida.

### **2.4 Mobilität von Wissenschaftlern im internationalen Kontext**

Mobilität von Wissenschaftlern ist aus Sicht der Hochschulleitung eine wichtige Komponente zur Steigerung des Transfers im internationalen Kontext. 2018 konnte die Hochschule Mittweida 126 Partner in 45 Ländern und 657 internationale Studierende nachweisen. Den größten Anteil an ausländischen Studierenden nehmen Studierende aus den Ländern China, der Ukraine, Indien und Pakistan ein. Derzeit gibt es 20 Doppelprogramme mit 14 Partnern in 10 Ländern. Für die Mobilität von Lehr- und Verwaltungspersonal der Hochschule wurden 2017 143 Personen gefördert.

---

<sup>1</sup> TU Dresden (2014): Studium und Berufseinstieg – Ergebnisse der zweiten sächsischen Absolventenstudie - Erste Befragung der Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011 - Eine empirische Untersuchung im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, S. 61.

## 3 Transfer über Ausgründungen und Schutzrechte

### 3.1 Ausgründungen von Studierenden, wissenschaftlichem Personal und Professoren

Gründungen werden an der Hochschule Mittweida als der effektivste Weg des Wissens- und Technologietransfers verstanden, sie versteht sich daher als gründerfreundliche Hochschule. Dieser Aspekt ist auch in der Zielvereinbarung der Hochschule Mittweida verankert. Die Förderung von Gründungen erfolgt durch eine Vielzahl engagierter und gründungsaffiner Lehrender sowie seit 2002 durch die Integration von Leistungen des Gründernetzwerks SAXEED. An der Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen existiert ein Existenzgründerteam welches pro Jahr mehr als 100 Kontakte pflegt.

Folgende Instrumente werden eingesetzt:

- **Zielstellung im Bereich Lehre:** Stärkung des unternehmerischen Denkens und Handelns unter Studierenden und Wissenschaftlern
- Durchführung von Vorlesungen, Seminaren, Blockwochen, Workshops und Planspielen und fakultätsübergreifenden Entrepreneurshipprojekten
- **Zielstellung im Bereich Forschung:** Förderung von Ausgründungen aus Forschungsprojekten, Nutzung von Förderinstrumenten der Gründungsförderung (z.B. EXIST Forschungstransfer)
- Durchführung und Beteiligung an Ideenwettbewerben (Schicke Ideen, Mini-Ideenwettbewerbe, Herbert E. Graus Preis, futureSAX, wissen.schafft.arbeit)
- Vernetzung: regelmäßiger Gründerstammtisch seit 2013

Dies spiegelt sich nicht zuletzt auch in zwei Evaluationen wieder. Die Hochschule Mittweida erreichte im Jahr 2013 in der bundesweiten Untersuchung Gründungsradar in der Gruppe der mittelgroßen Hochschulen (5.001-15.000 Studierende) als einzige sächsische Hochschule das Prädikat „Hochschule mit Vorbildcharakter“. Eine internationale Untersuchung der Universität St. Gallen bestätigt 2014 dieses Ergebnis im Projekt **GUESS**. Aus der Analyse der unternehmerischen Aktivitäten geht hervor, dass die Hochschule Mittweida mit **10,8% die zweithöchste Quote an selbständigen Studierenden hat (Platz 2 von 29)**. Der bundesweite Durchschnitt der Selbständigenquote liegt bei der Erhebung bei 4,6%.

Zukünftig werden die Maßnahmen insbesondere in der Forschungsprofilinie „Innovative Medientechnologien“ intensiviert, da hier ein großes Ausgründungspotential gegeben ist (derzeit 50% der neuen Gründungsprojekte).

### 3.3 Gründung von hochschulnahen Instituten

Die Hochschule Mittweida verfügt über drei zentrale wissenschaftliche Einrichtungen, 8 In-Institute sowie eine Vielzahl von Kooperationspartnern in Forschung und Lehre. Die hochschulnahen Institute stellen eine ideale Plattform zur Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und der Industrie dar. Die Anzahl der Institute und die FuE-Aktivitäten in den gemeinsamen Forschungseinrichtungen sinken seit einigen Jahren, was insbesondere auf die Emeritierung von forschungsstarken Professoren zurückzuführen ist. Um diesen Trend entgegen zu wirken wird derzeit an der Hochschule Mittweida die Gründung einer Transfergesellschaft konzeptionell erarbeitet.

Eine wichtige Rolle im Wissenschafts-/Praxistransfer spielt das (Hochschul-)institut für Mittelstandsförderung (kurz MIKOMI), welches als Partner des sächsischen Mittelstands insbesondere auf die Punkte Fachkräfteentwicklung und Vernetzung fokussiert. Die Umsetzung folgender Ziele wird dabei vom Institut angestrebt:

- Wissenschafts-/Praxistransfer: Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft mit Kongressen und Wirtschaftsdialogen.
- Ausbau der Angebote zur Höherqualifizierung von Beschäftigten als Reaktion auf die veränderten Rahmenbedingungen durch Industrie 4.0.
- Mittelstands- und demografieorientierte Qualifizierungsangebote zur Sicherung des Fachkräftebedarfs – Untersetzung durch Bedarfsermittlung
- Sichtbarkeit der Hochschule: Enge Zusammenarbeit mit Partnern aus Wirtschaft und Forschung sowie Ausgestaltung der Netzwerkarbeit mit Verbänden und Unternehmen.
- Serviceorientierung eines wirtschaftlich agierenden Hochschulinstitutes. Entwicklung nachhaltiger Partnerschaften.
- Entwicklung eines Dienstleistungsangebotes als besonderer Form des Wissens- und Technologietransfers. Ausbau der Zusammenarbeit mit Industriepartnern.
- Bedarfsgerechte Karriereförderung für Beschäftigte aus mittelständischen Unternehmen über ein durchlässiges abgestuftes Qualifizierungssystem für Fach- und Führungskräfte.

### 3.4 Sicherung- und Verwertung von technischen Schutzrechten

Die Patentierung von Erfindungen ist ein Merkmal von hoher FuE-Kompetenz und fördert die Reputation von Hochschule und Wissenschaftlern zugleich. Die Hochschule Mittweida hat seit dem Jahr 2007 mehr als 50 Erfindungen zum Patent oder zum Gebrauchsmuster angemeldet. In Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen wird die Anmeldung von Schutzrechten von Anfang an in alle Phasen der Projektbearbeitung integriert. Die Hochschule finanziert aussichtsreiche Patentanmeldungen - vorwiegend über Projekte – und hält diese maximal 5 Jahre. Nach 5 Jahren Haltedauer erfolgt mit Ausnahme von Basispatenten jährlich die Prüfung auf positive Verwertungsaussicht.

Als gründerfreundliche Hochschule wird die Verwendung von Patenten als Basis für Ausgründungen ermöglicht. Dazu werden geeignete Vereinbarungen zwischen dem Existenzgründer und der Hochschule geschlossen. Neben der Nutzung von Patenten als Instrument der Gründungsförderung besteht die Möglichkeit der Lizenzierung oder der Verkauf von Patenten.

## **4 Transfer über Kommunikation**

### **1.1 Förderung des wissenschaftlichen Lebens**

Die Förderung des wissenschaftlichen Lebens umfasst Maßnahmen, die auch den Wissens- und Technologietransfer über den Transferkanal Kommunikation befördern. An der Hochschule Mittweida erfolgt dies insbesondere durch:

- Wissenschaftliche Konferenzen, Tagungen und Workshops
- Wirtschaftsorientierte Veranstaltungen wie z.B. Workshops, Dialoge, Foren
- Forschungsmessen (i.d.R. 10-15 pro Jahr)
- Vergabe von Forschungspreisen
- die Gremienarbeit der Senatskommission Forschung

### **1.2 Weitergabe von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Forschungskommunikation**

- Aktivitäten der Wissenschaftler an der Hochschule Mittweida auf Fachtagungen, Mitwirkungen bei Kolloquien, Seminaren und wissenschaftlichen Veranstaltungen
- Hochschulpublikationen, z.B. Scientific Reports
- Forschungsberichte
- Forschungsmarketing, z.B. über Social Media
- Entwicklung Forschungsdatenbank/Forschungsinformationssystem

Die Transferstrategie der Hochschule Mittweida soll in den nächsten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt werden. Besonderer Fokus liegt dabei auf FuE-Kooperationen mit Unternehmen, insbesondere der Auftragsforschung und Ausgründungen, idealerweise auf Grundlage von Patenten.

## Gemeinsamer Transferverbund

Einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der ökonomischen und nicht-ökonomischen Aktivitäten zur Entfaltung der regionalen Wirksamkeit soll die Mitwirkung in einem gemeinsamen Transferverbund leisten. Für dieses Ziel wird eine institutionelle Strategie des Wissens- und Technologietransfers, „um Wissenschaft zu kommunizieren, wissenschaftlich zu beraten und Wissenschaft anzuwenden“<sup>2</sup>, verknüpft mit der Entwicklung von strategischen Partnerschaften in der Region. Diese Strategie ist komplementär zur Transferstrategie der Hochschule Mittweida.

Bereits seit 2007 arbeiten die fünf sächsischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Mittweida, Zwickau, Zittau/Görlitz, Dresden und Leipzig konzeptionell und inhaltlich bei der Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben in praxisorientierter Lehre und Forschung zusammen. Künftig soll auch der forschungsbasierte Transfer als eine maßgebliche Säule der sogenannten Dritten Mission in gemeinsamer Abstimmung der Hochschulen erfolgen, wodurch deren Kooperation auf ein neues Niveau gehoben wird. Diese fünf HAW bündeln dazu Know-how und Ressourcen in einem **Transferverbund Saxony<sup>5</sup>** auf Basis einer gemeinsamen Transferstrategie, die im Rahmen eines erfolgreich eingeworbenen Projektes des BMBF-Programms Innovative Hochschule innerhalb der kommenden 5 Jahre umgesetzt und weiterentwickelt wird. Das Selbstverständnis des Transferverbundes ist ein „Smart University Grid“ zur intelligenten Vernetzung von Wissensströmen.



### Smart University Grid Saxony<sup>5</sup>

Die modernste Organisationsform elektrischer Energieversorgungsnetze – bezeichnet als Smart Grid – steht Pate für den hierarchiefreien Hochschulverbund Saxony<sup>5</sup>. Ausgerichtet am regionalen Bedarf und an der dezentralen Verfügbarkeit von spezialisierten Kompetenzen sollen Wirtschaft und Gesellschaft der Region von den HAW im Sinne regionaler Wissensdienstleister flächendeckend durch vernetzten Wissens- und Technologietransfer versorgt werden.

<sup>2</sup> „Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien“ Wissenschaftsrat-Positionspapier 2016

Die Motivation für diesen Transferverbund liegt in der Nutzung von Synergien: a) durch das Erreichen einer kritischen Masse an Hochschulkapazität insgesamt und b) durch die Bündelung komplementärer Profildomänen der Hochschulen im Transfer. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit soll zudem auch methodisch eine neue Qualität im Transfer erreicht werden.

### Thesen

1. Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) verfügen mit ihrem Praxisbezug als regionale Beförderer einer gelingenden Transformation zur teilhabeorientierten Wissensgesellschaft über eine strategische Rolle und wesentliche Alleinstellungsmerkmale.
2. Mit der wachsenden Bedeutung anwendungsorientierter Forschung an HAW steigen in Wirtschaft und Gesellschaft die an sie gerichteten Erwartungen nach forschungsbasiertem Wissenstransfer als wichtiger Teil der Dritten Mission neben praxisorientierter Lehre und Forschung.
3. Zur Wahrnehmung dieser neuen Rolle müssen seitens der HAW besonderes Transferbewusstsein und ausgeprägte Transferkompetenz entwickelt sowie entsprechende transferstimulierende Strukturen ausgestattet werden.
4. Um für Innovationen einen kontinuierlichen Stimulationskreislauf in Gang zu setzen, ist ein methodischer Dreiklang der HAW aus umfassender Stimulation, einer systematisierten Anwendung transferstützender Instrumente sowie der Verbesserung der eigenen Aufnahmebereitschaft für Entwicklungspotentiale erforderlich.
5. Mit hoher regionaler Dichte führt der Wettbewerb der Hochschulen zu komplementären Kompetenzen in Forschung, Lehre und Transfer. Durch funktionale Vernetzung in der Fläche können HAW ihre komplementären Kompetenzen zielgerichtet koppeln und an jedem Standort vielfältig in den Transfer einbringen.
6. Im Zuge der verantwortungsvollen Wahrnehmung ihrer Dritten Mission sehen sich die fünf sächsischen HAW nicht im Wettbewerb, sondern in einer kooperativen, sich befruchtenden Gemeinschaft, von der die regionalen Innovationssysteme flächendeckend profitieren.
7. Ein symmetrischer Hochschulverbund erschließt die erforderlichen Synergien, damit methodisch innovative Transferinstrumente und –maßnahmen nachhaltig umsetzbar werden.
8. Die erwartete Wirkung des intensivierten Transfers mit der regionalen Wirtschaft sind eine höhere Innovationsneigung und –fähigkeit der Unternehmen, die branchenübergreifend zur Erhöhung von deren Marktpräsenz, Wachstum und Produktivität beiträgt.
9. Die erwartete Wirkung des Transfers in die Gesellschaft ist höhere Innovationsbereitschaft in allen gesellschaftlichen Gruppen, die zu mehr Robustheit und Anpassungsfähigkeit gegenüber regional relevanten gesellschaftlichen Herausforderungen führt.
10. Die erwartete Wirkung des Ausbaus der Dritten Mission an den Hochschulen besteht in der Stärkung ihrer Leistungsfähigkeit und den bevorstehenden Herausforderungen durch vertiefte Beziehungen mit Wirtschaft und Gesellschaft.

## Leitbild

Das Leitbild des Transferverbundes Saxony<sup>5</sup> besteht darin, mit erfolgreicher Umsetzung einer gemeinsamen Transferstrategie einen Dynamischen Stimulationskreislauf der Innovation zwischen dem Transferverbund sowie der Wirtschaft und Gesellschaft im Umfeld aller vernetzten Hochschulen zu etablieren. Darin zirkulieren zwischen Wirtschaft und Gesellschaft sowie den Hochschulen auf Basis hoher, im Transferverlauf herzustellender gegenseitiger Kenntnis wissenschaftliche Kompetenzen, Know-how, neue Ideen, Verfahren und Technologien aber auch Fragestellungen, die durch die Aufnahme und Weiterverarbeitung im Kreislauf kontinuierlich weiterentwickelt und auf höhere Nutzenniveaus gehoben werden. Der Stimulationskreislauf sorgt für die schrittweise Qualifizierung von zunächst wenig präzise formulierten Bedürfnissen, Fragestellungen, Ideen, Inventionen hin zu Innovationen mit nachweisbarem Mehrwert für wirtschaftliche Verwertung und/oder gesellschaftlichen Mehrwert. Damit wird eine neue Wirksamkeit des Transfers angestrebt, die zu einer nachhaltig positiven Regionalentwicklung beiträgt. Die Saxony<sup>5</sup>-Hochschulen verstehen ihr Wirken als Teil des regionalen Innovationssystems im Dialog mit Wirtschaft und Gesellschaft als Impulsgeber und gefragter Impulsempfänger.

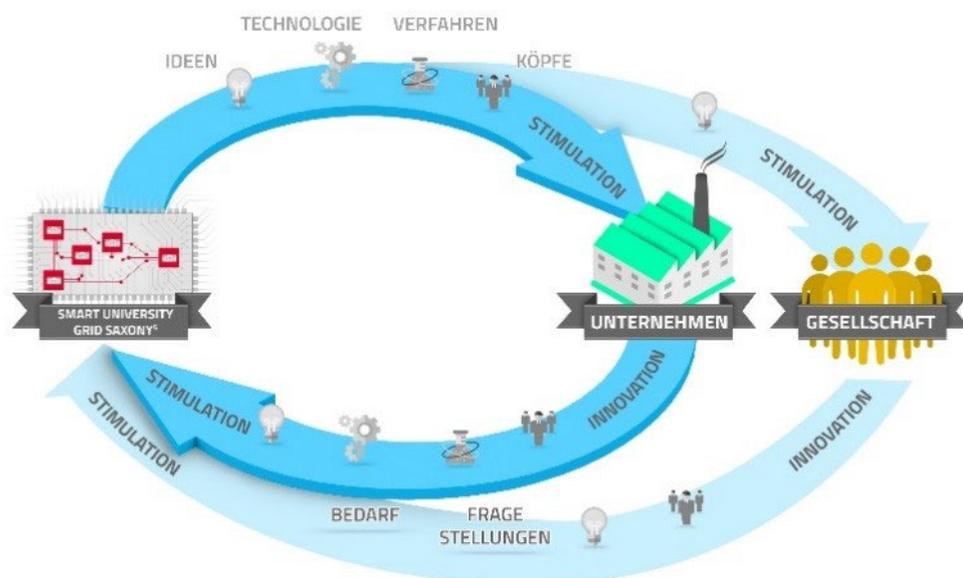


Abbildung 4: Dynamischer Stimulationskreislauf der Innovation

### Strategie

Auf Basis einer Bedarfsanalyse sowie einer externen SWOT-Analyse leitet der Transferverbund systematisch eine 5-Punkte-Strategie ab. Diese zielt auf die

1. Erschließung Synergien und Schlagkraft im Transferverbund,
2. eine Erhöhung von Reichweite und Sichtbarkeit der Transferaktivitäten,
3. die bessere Durchdringung von breiten Schichten in Wirtschaft und Gesellschaft,
4. die stärkere Bedarfsorientierung rekursiver Transferprozesse und
5. eine im Ergebnis neue Transferkultur der HAW ab.

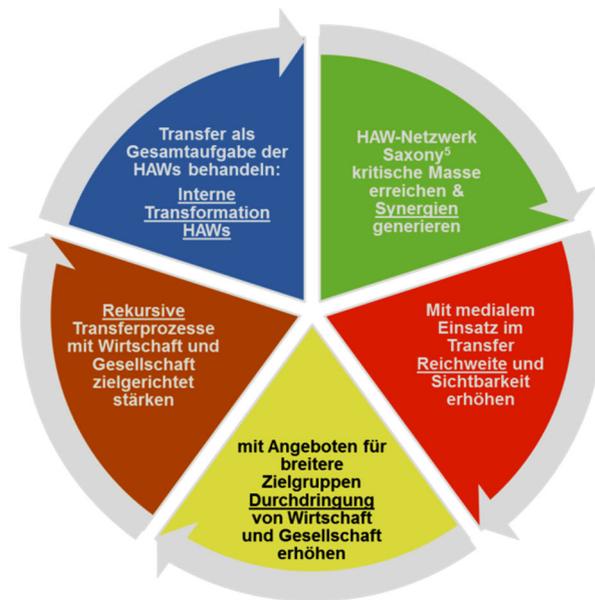


Abbildung 5: 5-Punkte Strategie

Damit bildet die Mitgliedschaft der Hochschule Mittweida im gemeinsamen Transferverbund den Inbegriff einer Innovativen Hochschule, für die Transfer und Kooperation zum Leitbild zählt. Zur Umsetzung der 5-Punkte-Strategie werden methodisch innovative Maßnahmenbereiche definiert.

## Maßnahmen

### Change-Management Pro-Transfer

Die transferwirksamen Beiträge zur Erfüllung der Dritten Mission müssen auf viele Schultern transferkompetenter Wissenschaftler verteilt werden, nicht nur im Verbund, sondern auch innerhalb der einzelnen Hochschulen. Dies erfordert eine neue, umfassende Transferkultur an den HAW. Diese neue Transferkultur setzt auf die Definition und Umsetzung eines erweiterten Selbstverständnisses der HAW, das den forschungsbasierten Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft als Leistungsbestandteil aller wissenschaftlichen Akteure verankert sowie bestehende und künftige Transferaktivitäten systematisiert und sichtbar macht.

### Organisations- und Anlaufstellen für Transferaktivitäten

Ein funktionierendes Netzwerk von Organisationsstellen an allen Verbundhochschulen sorgt für die gemeinsame Außendarstellung des Transferverbundes, die aktive Netzwerkarbeit, die Initiierung und Unterstützung der Begleitforschung und die transferstimulierende Publikation der erzielten Erfolge. Die externe Sichtbarkeit dieser Organisationsstellen als Erstanlaufpunkt für Kooperationsinteressenten trägt maßgeblich zum rekursiven Transfer bei.

### Co-Creation Labs

Gemeinsame Transferlabore werden im Rahmen von Saxony<sup>5</sup> als neuartige Instrumente aufgebaut, um standortübergreifend komplementäre Kompetenzen und Infrastrukturen unter einem

bedarfsorientiert zu definierenden Themenkomplex zu bündeln. Unter dem Co-Creation-Ansatz bieten sie darüber hinaus die Möglichkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit zur Sichtbarmachung und (besseren) Verzahnung der HAW-Forschung mit Entwicklungs- und Produktionsstrategien mittlerer und großer Unternehmen.

### **Cluster für medialen Wissens- und Technologietransfer**

Die beteiligten sächsischen HAW verfügen über herausragende diversifizierte Kompetenzen und hochmoderne Infrastrukturen in den Disziplinen Marketing, Grafik, Design, Mediendesign, Video- und Audiotechnik, Interkulturalität, Virtuelle Realität, Computerspiele und Webdesign. Die künftige Bereitstellung und Nutzung dieser Kompetenzen und Infrastrukturen im Rahmen eines Clusters für medialen Technologietransfer zur vielfältigen Ansprache regionaler, nationaler und internationaler Entwicklungs-, Transfer- und Finanzierungspartner soll den Technologietransfer der sächsischen HAW methodisch einzigartig bereichern.

### **Business-Cluster für Verwertungsplanung**

Das Business-Cluster für Verwertungsplanung ist ein neues Format, das bestehende Strukturen und Infrastrukturen unter einem Dach vereint und eine landkreis- bzw. standortübergreifende Support-Pipeline aufbaut - von der anwendungsorientierten Forschung bis zum erfolgreichen Unternehmen. Sämtliche öffentlich finanzierten Akteure des Technologietransfers sollten darin eingebunden werden. Das Business-Cluster für Verwertungsplanung sichtet laufende F&E-Vorhaben ab dem Reifegrad erfolgreicher Erprobung in Einsatzumgebung im Hinblick auf das Erfolgspotential und Bereitstellungsmöglichkeiten notwendiger Ressourcen und Infrastrukturen für eine planvolle Übertragung von Technologien in den produktiven Maßstab. Es unterstützt bei der Entwicklung und Validierung von Geschäftsmodellen, stellt eigene Infrastrukturen bereit, unterstützt beim Einwerben der notwendigen Finanzierungen und bei der Akquise von Pilotkunden.

### **Marktplatz für Ideen**

Die beteiligten Partner wollen einen Marktplatz für Ideen und Know-How schaffen, wo Wissen als Ware oder Dienstleistung präsentiert werden kann und wo potentielle Kunden und Partner ihren Bedarf kommunizieren können. Das bedeutet eine stärkere Einbindung der Know-How-Träger in den Technologietransfer, z.B. über innovative Veranstaltungsformate. Beispiele sind Präsenzveranstaltungen wie

- Institutsvorstellungen („INTERDISZIPLINARIUM“),
- Problemkonferenzen der KMU (Matchmaking-Events),
- standortübergreifende Workshops zur interdisziplinären Erarbeitung und Validierung von Lösungsansätzen (Ideen-Camps),
- Netzwerktreffen der Transfer- und Innovationsassistenten und
- Schaufensterformate (HAW Innovations-Tage).

An der Schnittstelle zum Cluster für medialen Technologietransfer soll der Input dieser realen Veranstaltungsformate zur Ausgestaltung einer crossmedialen virtuellen 3D-Messe führen - einem digitalen Marktplatz, der dauerhaft sichtbar ist und somit breitere, überregionale Zielgruppen erreicht. Der Zugang zu diesem Markt soll auch ein Forum für Anregungen und Fragen aus der Gesellschaft darstellen.

## **Transfer über Köpfe**

Der forschungsbasierte Transfer über Köpfe ist ein Bereich, der an den HAW seit Gründung erfolgreich praktiziert wird. Absolventen tragen das mit der Lehre vermittelte, durch Mitwirkung in Forschungsprojekten gewonnene und das im Rahmen von Abschlussarbeiten erarbeitete anwendungsorientierte Know-How in die Region ebenso wie in die ganze Welt. Dass Projektmitarbeiter nach Ende eines F&E-Projektes hinüberwechseln zum wirtschaftlichen Kooperationspartner, ist gelebte Praxis. Im Rahmen ihrer etablierten persönlichen Netzwerke vermitteln Professoren Ansprechpartner, Innovations-Know-How und technologisches Wissen. Durch Maßnahmen in diesem Bereich gilt es, die anfänglich weniger vernetzten Nachwuchswissenschaftler und neu berufene Professoren beim Aufbau solcher Netzwerke und Kompetenzen zu unterstützen und auch das Wissen emeritierter Professoren als verfügbare Ressource zu erhalten.

## **Durchführung von Transferprojekten, strukturelle Verankerung**

Die Stärkung von Transferstrukturen (z.B. Transferstellen, Transferbeauftragte) zur Unterstützung bei der Einwerbung von Projekten oder dem Management von Patenten ist eine wichtige Grundvoraussetzung zur Umsetzung der Transferstrategie. Daneben sind Transferprojekte sinnvoll, um mit innovativen Maßnahmen das Transferpotenzial der Hochschule zu heben. Nachfolgend soll exemplarisch auf vier Maßnahmen eingegangen werden:

### ***Transferstrukturen***

Zum 01.12.2017 verstärkt Frau Dr. Fritsche das Forschungsreferat der Hochschule Mittweida. Zielstellung ist insbesondere die Beratung und Unterstützung unserer Projektleiter/ Wissenschaftler in administrativen, finanziellen und vertraglichen Belangen sowie Begleitung der EU-Projekte (horizon2020 wie MSCA, COST, IEE, INTERREG, SN-CZ etc.). Die zusätzlich entstehenden Projekte stärken den Transferkanal „Transfer über Kooperationen“ durch die Einwerbung zusätzlicher Projekte.

### ***Transferprojekte***

Die Hochschule Mittweida führt derzeit vier Transferprojekte durch, um das Transferpotential der Hochschule zu identifizieren sowie die Transferaktivitäten der Hochschule nachhaltig zu fördern:

*Thema: Innovative Hochschule - Saxony<sup>5</sup>*

In der Strategie zum Verbundprojekt Innovative Hochschule - Saxony<sup>5</sup> wurde ein Katalog von sieben anspruchsvollen Maßnahmenbereichen definiert, der in 14 Teilvorhaben umgesetzt werden soll (Vgl. Kap. Gemeinsamer Transferverbund).

*Thema: Intensivierung des FuE-Transfers an der Hochschule Mittweida (HSMW-Transfer)*

Das Gesamtziel des Vorhabens besteht darin, den FuE-Transfer an der Hochschule Mittweida nachhaltig zu stärken. Dazu gehört die systematische Aufbereitung von technologischen Wissens und Verfahren. Insbesondere die von der Hochschule gehaltenen Patente sollen dazu bewertet und aufbereitet werden. Daneben soll der Transferassistent Verbindungen zu den potenziellen Firmen, insbesondere im Freistaat Sachsen, aufnehmen und diesen in geeigneter Form aufbereitete Forschungsergebnisse vorstellen. Die Anwendungsgebiete der erzielten FuE-Ergebnisse gestalten sich ebenso heterogen wie deren Bearbeitungsort. Die größten Potentiale liegen an den Fakultäten

Ingenieurwissenschaften, Computer- und Biowissenschaften sowie Wirtschaftsingenieurwesen (vgl. Abb. 2). Insbesondere die Kooperationen mit der Wirtschaft können jedoch an allen Fakultäten intensiviert werden.

*Thema: Transfer der Verfahren zur Laserpulsabscheidung von dünnen Schichten und zur Lasermikrostrukturierung in die industrielle Produktion (TraLaSchiMi)*

Das Gesamtziel des Vorhabens besteht darin, den Transfer der im Laserinstitut Hochschule Mittweida entwickelten neuartigen Verfahren zur PLD-Schichtabscheidung und zur Lasermikrostrukturierung in die industrielle Produktion vorzubereiten und voranzutreiben. Dazu soll der Transferassistent Verbindungen zu den potenziellen Anwenderfirmen, insbesondere im Freistaat Sachsen, aufnehmen, die in geeigneter Form aufbereiteten Forschungsergebnisse vorstellen, die Anforderungen der Betriebe an neu einzusetzende Verfahren registrieren und diskutieren sowie die speziellen, noch erforderlichen Beschichtungs- und Mikrostrukturierungsversuche an den von den potenziellen Anwenderfirmen zur Verfügung gestellten Proben, die für die Entscheidungsfindung über den industriellen Einsatz der Verfahren erforderlich sind, organisieren.

*Verstärkung und Verstetigung des Wissens- und Technologietransfers im Bereich Ressourceneffizienz und Prozessoptimierung von der Hochschule in die Wirtschaft*

Das Gesamtziel des Vorhabens besteht darin, den FuE-Transfer an der Hochschule Mittweida im Bereich Ressourceneffizienz und Prozessoptimierung nachhaltig zu stärken. Dazu gehört die systematische Aufbereitung von technologischen Wissens und Verfahren. Daneben soll der Transferassistent Verbindungen zu den potenziellen Firmen, insbesondere im Freistaat Sachsen, aufnehmen und die in geeigneter Form aufbereiteten Forschungsergebnisse vorstellen. Zu seinen Aufgaben gehören weiterhin die Organisation und Bildung von entsprechenden Netzwerken sowie die Mitwirkung in Gremien die zum Technologie- und Wissenstransfer beitragen.